

Bolongaropalast: Wie frei ist der Vogel?

HÖCHST Lokalhistoriker findet altes Foto und sagt: Der Pelikan auf dem Dach schaut in die falsche Richtung

Beim Sichten und Digitalisieren des Nachlasses von Heinrich Bauer hat Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Geschichtsvereins, dieses Glasplatten-Foto aus den 1930er Jahren entdeckt. Auf ihm ist zu erkennen, dass der Vogel auf dem Mittelrisalit des Bolongaropalastes damals nicht zum Garten, sondern nach Höchst hin ausgerichtet war.

FOTO: ARCHIV DES GESCHICHTSVEREINS



Seit Jahren und Jahrzehnten streiten sich Historiker, Restauratoren, Baufachleute: In welche Richtung schaut der Vogel, der auf dem Türmchen des Bolongaropalastes sitzt, und was für ein Vogel ist das überhaupt? Die bislang vorherrschende Meinung, belegt mit alten Fotos: Der Vogel auf dem Dach des Barockpalastes schaut über den Garten zum Main, und es ist ein Pelikan, seit dem Mittelalter Zeichen der Barmherzigkeit, in der christlichen Ikonographie Sinnbild für Jesus: Nach dem „Physiologus“, einem frühchristlichen Naturlehre-Buch, öffnet sich der Pelikan mit dem Schnabel die eigene Brust, lässt sein Blut auf seine toten Jungen tropfen und holt sie so wieder ins Leben zurück.

Weil bislang nur Fotos bekannt waren, auf denen der Vogel zum Main blickt, ist er im vergangenen Jahr wieder so aufs Dach montiert worden. Denn 2018 war er im Zuge der Dachsanierung abgebaut und eingelagert worden. Und wer den Vogel mal aus direkter Nähe gesehen hat, weiß: Wie ein Pelikan sieht er nun wirklich nicht aus. Das liegt an mangelnder Handwerkskunst seines Erschaffers, er ist die Replik einer



Auch auf dem Original-Bauplan schaut der Pelikan zur Straße.



Seit der Vogel wieder auf dem Dach ist, schaut er – wie eigentlich immer in den vergangenen Jahrzehnten – zum Main.

FOTO: MAIK REUSS

Replik, sagen die, die mit Vehemenz die Pelikan-These vertreten, die auch in der Literatur zum Bolongaropalast festgehalten ist. Und die ein bisschen von den Schwimmfüßen des Dachfirst-Vogels erhärtet wird.

„Quatsch“, grinst Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Er ist der Ansicht: Das ist ein Phönix. Denn wie ein Phönix aus der Asche hätten die Brüder Bolongaro ihren Palast auf Einladung des Mainzer Erzbischofs 1774 im kurmainzischen Höchst erbauen lassen, nachdem die protestantische Stadt Frankfurt ihnen, den italienischen Katholiken, das Bürgerrecht verwehrt hatte. Und jetzt hat Mayer auch noch ein altes Foto entdeckt, das seine zweite These stützt: Ursprünglich habe der Vogel nicht zum Fluss hin geschaut, sondern zur Straße.

Gefunden hat Mayer das Foto beim Sichten und Digitalisieren des Nachlasses von Heinrich Bauer. Die Erben des Höchster Fotografen, der seine Bilder vornehmlich in den 1930er Jahren gemacht hat, hatten seine umfangreiche Sammlung von mehr als 1500 Glasplatten-Dias und -negativen dem Höchster Verein für Ge-

schichte und Altertumskunde überlassen (wir berichteten).

Für Hobbyhistoriker Mayer steht nun fest: Der Vogel guckt in die falsche Richtung. Denn auf dem Foto, das er als Beleg anführt, schaut das Federvieh eindeutig zur Straße hin, hat den Kopf leicht in Richtung Höchst gedreht. Und auch auf einem der Originalpläne der Palasterbauer, den der Verein im Zollturm archiviert hat, sieht es so aus als ob der Vogel zur Straßenseite hin ausgerichtet ist. „Ich dachte die ganze Zeit schon, das kann nie jemand so geplant haben“, sagt Mayer. „Es passt auch überhaupt nicht zu den Seitenflügeln des Palastes, wenn man davorsteht.“ Nun ist es an der Sache der Denkmalschützer, die Wahrheit herauszufinden. Ob der Vogel wohl noch mal auf der Turmspitze um 180 Grad gedreht wird? Weiß der Geier...

HOLGER VONHOF

Wer's selber sehen möchte:

Frank Mayer und Laurenz Hader präsentieren das Foto im 3. Teil ihres Dia-Vortrags „Höchst in Schwarz-weiß“ am Mittwoch, 24. Januar, um 19 Uhr im Porzellan-Museum im Kronberger Haus, Bolongarstraße 152. Der Eintritt ist frei.